Neuer Mittelpunkt für die Familie

Wie Michael Ragaller und seine Frau Astrid eine Doppelhaushälfte vom 20. Jahrhundert günstig und perfekt ins neue Jahrtausend holten.

Oben: Das Paar und die Kinder Karla und Paul genießen die Weite und Helle. Der tiefe Sims über der Heizkörpernische dient als Lese- und Kuschelecke, außen ergänzt durch eine Holzbank mit viel Stauraum.

Links: Weiße Holzlamellen statt braunbeigen Klinkern, weiße Dachunterseite statt dunklen Holzbrettern, modernes Holzdeck statt brauner Pergola mit buckligem Plattenbelag: So verwandelte sich welker, gutbürgerlicher Komfort nach 50 Jahren in eine moderne Freizeitoase.

Von dunklen, engen und drückenden Räumen, von ramponierten Oberflächen darf man sich nicht abschrecken lassen – auch wenn das Verwirklichen heutiger Wohnwünsche schwierig scheint. Es kommt darauf an, das Wandlungspotenzial von Gebäude und Grundriss richtig einzuschätzen.

BESICHTIGUNG Eine vierköpfige Familie kam den Ragallers im Vorgarten entgegen. »So verkehrt kann das Haus also nicht sein«, dachte Michael Ragaller. Die Haustür saß zurückgesetzt und geschützt in der zweigeschossigen Fassade, öffnete sich zur geräumigen Diele. Neben der Einliegerwohnung links führte die massive Treppe in der Hausmitte nach oben – perfekt im Haus positioniert. Keller und Heizung steckten hinten im Hang. Im Hauptgeschoss darüber reihten sich Garderobe, WC, Kinderzimmer und Küche kleinteilig an der Straßenfront. Der ursprüngliche Bauherr hatte sich 1963 dafür an der Südseite einen damals ungewöhnlichen Luxus ge-

»Wir investierten, wo nötig, und frischten lediglich auf, wo dies möglich war – die Holztreppe beispielsweise. So hielten wir die Umbaukosten im Zaum.«

Rechts: Neben dem Esstisch geht es hinaus auf den Balkon und nach rechts in die Küche. Im Farbkonzept aus weißen Flächen und Naturtönen setzt das samtig-matte Le-Corbusier-Grau einen Akzent, der die hohe Trennwand zum Nachbarn als Fläche akzentuiert.

Rechts unten: Das Öffnen der Decke kostete gut 13 Quadratmeter, brachte jedoch viel innere Größe, die man von außen nicht vermutet. Ein versierter Kunstgriff des Architekten, zusätzlich verstärkt durch das Dachflächenfenster.

Links: Die Kochinsel lässt sich umrunden, genau wie der Treppenblock. So wohnt man luftig, hat ungewöhnliche Durchblicke und damit Weite. Die vergrößerte Küche bietet komfortabel viel Platz und Stauraum.

Links unten: Eichenholzdielen umfassen den Treppenkern, die Holzstufen wurden kostensparend aufgefrischt. Den Heizkamin umgibt eine gemütliche Sitzbank. Hinter dem Sofa gibt die Glasschiebetür einen breiten Zugang zum Garten frei.

gönnt: ein Wohnzimmer von 37 Quadratmetern, fast ganz verglast zu Terrasse und Garten. An der Giebelwand zum Hauszwilling nebenan knickte der Essbereich mit 13 Quadratmetern nach Norden. Insgesamt viel Fläche, aber wenig Höhe. Neben dem Esstisch führte eine Holztreppe weiter hinauf ins 25 Grad flache Satteldach. Neigen sich Dächer weniger als 30 Grad und sitzen sie nicht erhöht auf einem senkrechten Wandstück, ist ein vernünftiger Ausbau schwierig. Dennoch überzeugten Grundstruktur und Substanz der Doppelhaushälfte; auch der Standort war optimal. Michael Ragaller kaufte die Immobilie.

LAGE Die Kleinstadt Waldenbuch liegt südlich von Stuttgart, am Rand des Naturparks Schönbuch. Vom Haus bis zum Büro des Bauherrn schleicher.ragaller architekten in der Stuttgarter City sind es 25 Kilometer, für die man ohne Stau eine halbe Stunde braucht. Arbeitsplatz und Natur sind nah; das Wohnviertel ist ruhig und eingewachsen.

UMBAUKONZEPT Der Architekt gewann durch einige kleine und drei größere Maßnahmen mehr Höhe, Licht und Weite, zudem modernen Komfort und Eleganz. Höhe: Er entfernte ein 13 Quadratmeter großes Stück der Wohnzimmerdecke. Das war einfach, da diese aus Holz bestand und nicht, wie im einstigen Baugesuch stand, betoniert worden war. So reicht der Luftraum dort heute bis unter den First: doppelte Raumhöhe gewonnen – und damit einen überraschenden Eyecatcher. Die beiden Kinderzimmer schlüpften unter das flach geneigte Dach. Zwei große, neue Gauben überspielen dieses Problem, schenken die nötige Kopffreiheit, machen die Dachräume gut nutzbar. Helligkeit: Die breiten Gaubenfenster lotsen viel Licht ins Innere. Neben den Gauben, genau über der Deckenöffnung des Wohnzimmers, setzte Ragaller ein großes Dachflächenfenster in die Schräge: Tageslicht flutet nun auf die neue Empore im Dachgeschoss, erhellt dort den Arbeitsplatz und dringt darunter bis zum Essplatz vor. Weite: Die Garderobe und das WC in der Hauptebene verschwanden, wie auch zwei Trennwände: Die Küche wuchs um 5 Quadratmeter. Das Ausräumen der kleinteiligen Struktur brachte zwei weitere Pluspunkte: Wohnen, Essen und Kochen umfließen nun offen den zentralen Treppenblock, um den das Familienleben kreist. Zum anderen setzten sich Schlafraum und Gästezimmer sowie das dazwischen liegende, größere Bad klar als Trakt ab.

Das Gebäude zeigt heute bessere Proportionen als früher. Gut und günstig gemacht – dabei höchstes Wohnvergnügen gewonnen.

Linke Seite unten: Die Gauben machen die Kinderzimmer unter der Schräge erst nutzbar und fielen darum groß aus. Durch Farbe und Form integrieren sie sich gut in die optisch ruhige Dachdeckung. Der Treppenblock mit dem neuen Heizkamin zentriert und gliedert das Hauptgeschoss.

Unten: Die Haustür liegt auf Straßenniveau, der Balkon dient als Vordach. Eine Festverglasung gewährt Einblick in das Entree mit neuen Zementfliesen und dem Garderobenschrank rechts.

DATEN & FAKTEN

Grundstücksgröße: 850 m²
Wohnfläche: 190 m²
Zusätzliche Nutzfläche: 125 m²
Bewohner: 4 (ohne Einliegerwohnung im Eingangsgeschoss)
Reine Umbaukosten: 531 Euro (ohne Straßengeschoss, aber mit neuem Entree) je m² Wohn- und Nutzfläche (hochgerechnet für 2017)

Planung:
schleicher.ragaller architekten freie architekten bda
Charlottenplatz 6
70173 Stuttgart
www.schleicher-ragaller.de

Erdgeschoss

CLEVER ORDNEN

Das Wohnen spielt sich um den Treppenblock herum ab. Durch Abriss (rot markiert) von WC, Garderobe und zwei Küchenwänden avancierte die Erschließung zum Mittelpunkt. Wenn Bereiche nahtlos ineinanderfließen, erzielt man optisch mehr Weite, als eigentlich da ist, weil das Auge den nächsten Bereich immer mit erfasst. Deckenöffnungen (blau) schenken mehr Höhe. Im Wohnraum erlebt man innen Größe und Breite des Gebäudes. Schlaf- und Gästezimmer sowie das Bad legen sich als Ruhestreifen an die Giebelwand. Dort wurde ein Anbau addiert (grün markiert), der unten das Bad komfortabel vergrößert und oben als Balkon dient.